

Der Paganini der Balalaika

Andrej Gorbatschow und Lothar Freund begeistern

VON ROMAN KLIMASCHESKI

■ **Gütersloh.** Zart wirkt das Instrument, das Andrej Gorbatschow da in den Händen hält. Dreieckig ist sein Resonanzkörper. Drei Saiten spannen sich über das Fichtenholz auf der Vorderseite. Die Rückseite besteht aus kanadischem Ahorn. Ein Instrument, das „Kalinka“ anzustimmen vermag? Gewiss, das ist es – auch. Doch wer bislang glaubte, die Balalaika sei ein reines Volksmusik-Instrument, der wurde beim Auftritt von Andrej Gorbatschow und seinem musikalischen Alter Ego Lothar Freund wahrlich eines Besseren belehrt.

„Kalinka“ war eines der Stücke, die der 43-jährige Dozent und Direktor der Gnessin-Musikhochschule Moskau gemeinsam mit Lothar Freund intonierte. Das

letzte Stück. Die Zugabe. Zuvor aber luden die beiden Musiker die Gäste in

der Matthäus-Kirche zu einer ganz besonderen Reise durch die Musikliteratur ein. Hier machte das Duo, das es liebt, „klassische Saitensprünge“ virtuos vorzutragen, im Rahmen seiner 14-tägigen Deutschlandtournee Station. Das Duo hatte musikalische Leckerbissen im Gepäck, die ihresgleichen suchen.

Was Star-Geiger David Garrett in seinen jüngsten Alben aufgegriffen hatte – die „Corelli-Variationen“ – sie waren auch musikalisches Thema für Andrej Gorbatschow. Mit viel Dynamik ging es da mitten hinein ins Konzertgeschehen.

Und auch bei den beiden Sonaten von Domenico Scarlatti stellten Gorbatschow und Freund gelungene Adaptionen europäischer Werke für ein slawisches Instrument unter Beweis. Nur einmal hielt sich Lothar Freund am Kawai-Flügel komplett aus dem Geschehen heraus. Da gehörte die Bühne Andrej Gorbatschow ganz allein. Da entbot „der Paganini der Balalaika“, wie Lothar Freund seinen Duett-Partner anmoderiert hatte, Variationen über das Thema aus dem Caprice Nr. 24 des Teufelsgeigers, so, wie der Komponist Pavel Necheporenko sie ersonnen hatte. Da folgte ein Raunen im Publikum. Ein

Staunen. Und ein warmer Applausregen. „Tschardasch“ und „Tarantella“ ließen Gorbatschow und Freund erklingen. Und muteten den Besuchern gleichwohl das „Concerto für Balalaika und Klavier“ von Eferem Podgaitis zu. Ein sehr modernes Werk, das die Zeit Russlands seit der Perestroika widerspiegeln möchte. Eines, dem die Spannung deutlich anzumerken ist. Im Jahre 2000 wurde es uraufgeführt. Von: Andrej Gorbatschow.

Balalaika und Klavier entführten in die „Russische Weite“ (Alexander Schalow) und imitierten die „Moskitos im Wald“. Sie erzählten, ganz im Sinne Alexander Zigankows, von dem alten Mann und seinem Leierkasten. Und vom Matrosen, der das Mädchen Nadja erobern möchte. Um

Balalaika und Klavier entführen in die russische Weite

schließlich doch ganz unerwartet zu enden. Denn auf einmal war es die Balalaika, die Konzertfantasien aus George

Gershwins „Porgy and Bess“ aufspielte.

Viele der Stücke hat Andrej Gorbatschow selbst für die Balalaika umarrangiert. „Ich spiele, seitdem ich fünf Jahre alt bin.“ Launig moderierte Lothar Freund die Werke an, gab dabei zahlreiche Informationen über die Balalaika preis. Ob Pizzicato, Vibrato oder Flageolett, ob Ein-, Zwei-, oder Fünf-Finger-Anschlag – Andrej Gorbatschow führte die Technik ebenso geduldig wie anschaulich vor. Mit zwei Nylon- und einer Stahlsaiten ist das Instrument bespannt. Sie werden ohne Hilfsmittel angeschlagen. „Klar“, erläuterte Lothar Freund schmunzelnd, „dass die Finger mit der Zeit immer kürzer werden.“

Dann galt es sie noch zu klären, die eine Frage, die natürlich spätestens am Ende eines jeden Konzertes im Raum steht. „Wir werden oft gefragt, ob Herr Gorbatschow mit dem Herrn Gorbatschow verwandt ist, den Sie kennen.“ Ist er nicht. Aber den Güterslohern dürfte das jetzt ohnehin egal sein. Nach diesem furiosen Konzert ist Andrej Gorbatschow ihnen ganz sicher auch bei einem neuerlichen Besuch ebenso herzlich willkommen.



Ein kongeniales Team: Balalaika-Virtuose Professor Andrej Gorbatschow und Pianist Lothar Freund begeisterten die Besucher in der Matthäuskirche.